



Foto: Rurik Schnackig

In einem frischen Grün präsentiert sich der Riese in der Paumannstraße 2. 17 Stockwerke verteilen sich auf 61 Höhenmeter. Für die Gartenstadt mit ihren beschaulichen Häuschen ist das schon eine Dimension.

Gartenstadt: Das ist ja wohl das Höchste!

17 STOCKWERKE Die Anwohner haben sich an den singulären Riesen gewöhnt und die Bewohner der 45 Wohnungen wissen einige Vorzüge zu schätzen.

VON RURIK SCHNACKIG

Verstrecken kann es sich nicht. Das Hochhaus in der Gartenstadt ist in etwa so unauffällig wie ein Basketball-Profi in der Kinderkrippe. 17 Stockwerke verteilen sich auf 61 Meter. Und so sehr dieser Riese auch ein Exot im beschaulich gebauten Stadteil war und ist, irgendwem gehört er jetzt halt dazu.

Wie lebt es sich denn im Schatten eines solchen Kolosses, will der Reporter von einem älteren Herren wissen, der gerade die Einkäufe in eines der typischen gemütlich wirkenden Gartenstadthäuschen trägt. Der Mann stutzt: „Welcher Koloss?“. Die Gegenfrage erscheint wie ein

wahrsten Sinn des Wortes: Eine Kunstveranstaltung, die er gemeinsam mit weiteren Künstlern durchgeführt hat, auf dem winddurchgezogenen Flachdach direkt über dem 17. Stock. Musik und Lesungen mit atemberaubendem Blick über die Stadt im Licht der sinkenden Sonne.

Noch nie so gesehen

Tatsächlich begeistert das Panorama auch Johannes Soellner nach all den Jahren immer noch, wenn er, so wie heute, mal wieder dem Riesen aufs Dach steigt.

Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Gartenstadt-Genossenschaft begleitet und kennt Soellner Haus und Bewohner schon viele Jahre. Doch so wie jetzt, hat er den Bau noch nie gesehen: Grün. Denn aktuell bekommt das Haus einen neuen Farbton.

Gewagt war das zunächst, wie Soellner findet. „So richtig konnte sich das keiner vorstellen“. Doch die Visualisierung am Computer habe dann doch überzeugt: Grün passt in eine Gartenstadt, stellte man fest. Von unten nach oben wird der Farbton heller, was dem sonst wenig filigranen rechtwinkligen Haus zu etwas mehr Luftigkeit verhelfen soll.

Noch aber ist es eingestübt, weite Teile verhängt. Bis Jahresende, so heißt es, rechnet man mit dem kom-

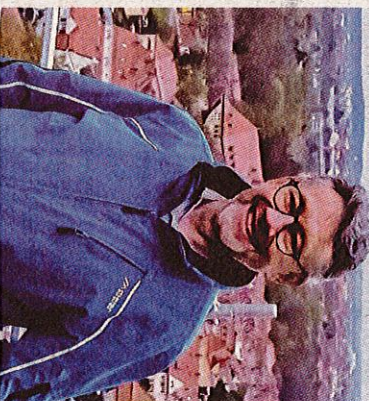


Foto: Rurik Schnackig

kennt Haus und Bewohner: Johannes Soellner von der Genossenschaft.

pletten Anstrich, des zuvor grauen Gebäudes mit einst roten Balkonen.

Von hier oben wird deutlich, wie viel Natur die Gartenstadt tatsächlich bietet. Fußballfeldgroße, zusammenhängende Grünflächen. Der Rangierbahnhof bekommt mit seiner gleichmäßigen Beleuchtung eine beruhigende Struktur und selbst der aufkommende Feierabendverkehr sieht aus der Vogelperspektive betrachtet eher gemütlich als quälend aus.

Lautlos und ohne spürbare Bewegung gleitet man mit einem der beiden Aufzüge wieder nach unten. Sie haben sicher etliche Kilometer, aber noch keine 50 Jahre wie das Haus

selbst auf dem Buckel. Anfang 2000 wurden die beiden engen Fahrkabinen erneuert. Zugelassen für je vier Personen – aber selbst zwei Personen kommen sich dort schon sehr nahe.

Das Treppenhaus, so sagt Soellner, werde kaum genutzt. An einen Kollegen erinnert er sich jedoch, der habe die 17 Stockwerke regelmäßig zu Fuß bewältigt – als Sportprogramm. Geräuschlos gleitet die Tür des Lifts auf und der Besucher muss erst einmal überlegen, welche Tür denn jetzt zum Ausgang führt. In diesem Moment kommt freundlich grüßend eine Bewohnerin herein.

Sie wohnt im 16. Stock. Ihre beiden Kinder, die noch vor 35 Jahren mit in die 4-Zimmer-Wohnung eingezogen sind, stehen bereits auf eigenen Beinen. Sie selbst, so sagt die freundliche Frau in gespieltem Ernst, werde nur noch einmal umziehen – „nach nebenan“, sagt sie und deutet grinsend in Richtung des gegenüberliegenden Südfriedhofs.

Mit der flapsigen Bemerkung verdeutlicht sie lediglich, dass sie hier nicht mehr freiwillig ausziehen wird. Warum? Sie schwärmt vom Viertel, von der praktischen Raumaufteilung der Wohnung und natürlich vom Ausblick, der erst an besonderen Ereignissen, wie etwa zum Jahreswechsel mit Feuerwerk, seine ganze Wirkung entfalte.

HOCH HINAUS

Witz, angesichts der baulichen Dimension des besagten Hauses. „Ach so“, sagt er lachend, als er erkennt, was gemeint war, „des nehme ich scho gar nimmer wahr.“

So geht es vielen Gartenstädtern. „Man lebt mit ihm, dem – Gott sei dank einzigen – Hochhaus hier bei uns“, sagt der Künstler und Musiker Ray Hautmann. Und dann erinnert er sich aber auch an einen besonderen Moment. An einen „Höhepunkt“, im

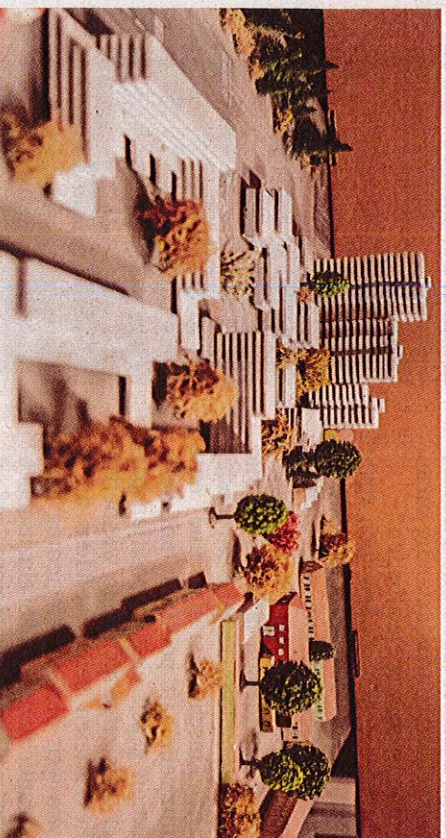


Foto: Rurik Schnackig



Foto: Rurik Schnackig

In diesem Original-Modell wird deutlich, wie die weitere Rahmung geplant war.

Der Blick von oben zeigt die Struktur und die typischen Grünflächen der Gartenstadt.

Ein Einzelgänger

DATEN UND FAKTEN

Das Modell im Keller des Verwaltungsgebäudes der Gartenstadt-Genossenschaft zeigt eindrucksvoll, was 1968 geplant war: Ein Bau von zunächst drei Hochhäusern und einem Verwaltungsgebäude. Der rückläufigen Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt war es dann geschuldet, dass es bis heute bei einem Hochhaus mit benachbartem Verwaltungsgebäude geblieben ist. Das **61 Meter hohe Gebäude**, das den dörflichen Charakter des Stadtteils mit einem Mal ein Großstädtisches Auftreten verlieh, konnte bereits **Ende 1971 fertig gestellt** werden. **45 Wohnungen** in der Größenordnung zwischen zwei und vier Zimmern, dazu zwei Arztpraxen. Die Wohnungen sind mit Nachspeicheröfen behetzt. Eigentumswohnungen gibt es nicht – nach wie vor ist Voraussetzung eine **Mitgliedschaft in der Genossenschaft**. **rus**

Externe schreckt es ab

Zur Genossenschafts-Wohnung kam sie damals über die Empfehlung einer Freundin. „So ist das immer“, stellt Soellner fest. Hier will keiner einziehen, der Externer ist, ohne Kontakte zu Bewohnern.“ Da wirkt das monströse Haus in der Paumannstraße 2 wohl eher abschreckend. Soellner blickt nochmals nach oben: „Aber wer die Vorzüge einmal erlebt hat, der will hier nicht mehr raus.“

Auch, oder gerade weil, man zusammen älter werde: Die Hausgenossenschaft sei ein weiterer Pluspunkt. Richtige Freundschaften seien da entstanden. Und dann sagt sie noch etwas, was Soellner ein seliges Lächeln ins Gesicht zaubern wird: „Und wenn etwas kaputt ist, dann ruf ich bei der Gartenstadt an und sofort wird es repariert“, lobt sie.